

Reisen

Malta, Gozo und Elba

Eine Insel zum Aufleben - und eine

Malta und seine Schwesterinsel Gozo bieten auf engstem Raum fast alles: geschichtsträchtige Städte, romantische Strände, traditionelle Landwirtschaft und grossartige Restaurants.

Von Artur K. Vogel

La Valletta hat einerseits mediterranes Flair mit seinen Kirchen, Palästen, barocken Stadthäusern und vielen Plätzen, die als Freilichtcafés genutzt werden. Andererseits erinnert die Stadt an San Francisco: Die Strassen verlaufen schnurgerade den Hügel hinauf und auf der andern Seite ebenso schnurgerade hinunter. Das Geheimnis der Hauptstadt der Republik Malta - auf einer Halbinsel zwischen zwei Häfen gelegen - ist dieses: Sie ist nicht im Lauf der Zeit entstanden und nicht nach Prinzipien des Zufalls gewachsen, sondern wurde 1566 von Malteserrittern auf dem Reissbrett entworfen, als Bastion gegen die Osmanen, gegen die sich die Ritter im Jahr zuvor erfolgreich verteidigt hatten.

Mdina für Ästheten

Natürlich blickt Malta, wie das ganze Mittelmeer, auf eine aufregende, kriegerische Geschichte zurück. Im 9. Jahrhundert, als sie zu Byzanz gehörten, wurden die drei bewohnten (Malta, Gozo, Comino) und die drei unbewohnten Inseln von den Arabern erobert. Die ehemalige Hauptstadt Mdina, im Innern der Insel auf einer Anhöhe gelegen, erinnert noch an den arabischen Städtebau (während die Architektur weitgehend aus dem Barock stammt): Von gewaltigen Stadtmauern umzingelt, drängen sich auf engem Raum Kirchen, Paläste und Bürgerhäuser. Die Gassen sind so schmal, dass sich Autos manchenorts nicht durchzwängen können.

Zwar wird Mdina tagsüber von Touristen überrannt. Die meisten gehen jedoch am Abend zurück in ihre Strandhotels. Deshalb empfiehlt es sich, abends zu kommen und hier zu übernachten. Zum Beispiel im eleganten Xara Palace, einem Fünfsternhaus in einem Stadtpalais aus dem 17. Jahrhundert mit einem Restaurant, wo moderne mediterrane Küche auf höchstem Niveau geboten wird - der ideale Ort für Verliebte und Ästheten.

Im 11. Jahrhundert gingen die Inseln an Sizilien und 1282 an Aragon. 1530 gab sie der spanische König als Lehen dem Kreuzritterorden des Heiligen Johannes zu Jerusalem, der sich in der Folge Malteserorden nannte und 270 Jahre lang herrschte, bis Malta 1798 Napoleon in die Hände fiel. Aus der Zeit der Ordensherrschaft ist der strenge Katholizismus übrig geblieben, der auf den Inseln gelebt wird. Jedes Städtchen besitzt mindestens eine barocke Kirche, die seine Silhouette dominiert, und man könnte Wochen damit verbringen, nur die Sakralbauten auf Malta und Gozo zu besichtigen. Erst vor wenigen Wochen haben die Malteser in einem Referendum die Einführung der Scheidung beschlossen.

1814 wurde Malta britische Kolonie. Bis heute kann jeder Malteser Englisch, auch wenn auf der Insel eine eigene Sprache gesprochen wird, welche, mit dem Arabischen verwandt, auch viele Ausdrücke aus dem Italienischen enthält und als einzige semitische Sprache mit lateinischem Alphabet geschrieben wird. Beide, Maltesisch und Englisch, sind Amtssprachen. 1947 wurde Malta die Selbstverwaltung gewährt, 1964 erklärte es seine Unabhängigkeit von Britannien. 2004 trat Malta der EU bei und führte 2008 den Euro ein.

La Valletta für Grosstädter

La Valletta ist heute ein lebendes Museum mit einer unübertroffenen Dichte an Sehenswürdigkeiten: der Grossmeisterpalast, früherer Wohnsitz des Chefs des Ritterordens; die barocke St.-Johannes-Kathedrale; die «Herbergen», jene Stadtpaläste, die den regionalen Zweigen des Ritterordens als Hauptquartiere dienten. Die prächtige Auberge de Castille etwa beherbergt heute das Premierministeramt. Wer wissen will, wie maltesische Grossbürger leben, macht eine Führung in der Casa Rocca Piccola mit. Der Hausherr, Marquis Nicholas de Piro, weiss zu jedem Bild, jeder Vitrine, jedem Schrank ein Histörchen und würzt seine Erzählungen mit süffigen Anekdoten.

La Valletta ist zusammengebaut mit Städten wie Vittoriosa, Floriana, Sliema und Saint Julian's - die zwei letzteren, am Meer gelegen, sind auch Ausgehviertel. Wer La Valletta und die umliegenden Orte besucht, wähnt sich in einer Grossstadt: 420 000 Einwohner auf einer Fläche von gerade 312 Quadratkilometern (das entspricht knapp den beiden Appenzell), und die meisten von ihnen im Südwesten der Insel, rund um die Hauptstadt, lebend - das nennt man «dicht besiedelt».

Doch sobald man aus dem städtischen Gewusel herauskommt, wird Malta ländlich. Unter anderem fallen

Man könnte Wochen damit verbringen, nur die Sakralbauten zu besichtigen.

einem dann die Olivenhaine auf. Dass Olivenbäume wieder zahlreich angepflanzt werden und Öle von guter Qualität hergeben, ist Sam Cremona zu verdanken. Er hat einst als Diamantenschleifer ein Vermögen gemacht und investiert jetzt in die Landwirtschaft. Cremona greift eine Tradition aus der Römerzeit auf und experimentiert mit diversen Sorten, um jene zu finden, die dem maltesischen Klima und den Kalksteinböden am besten entsprechen.

Sam Cremona, 62-jährig, hat viele Landsleute für seine Leidenschaft begeistern können. Die Vereinigung von Olivenölproduzenten zählt schon 300 Mitglieder und besitzt 25 000 Bäume. Sams Frau Matty Cremona ist die bekannteste maltesische Kochbuchautorin, und so erstaunt es nicht, dass wir in der Küche ihres Gutshauses in Wardija ein kleines kulinarisches Feuerwerk erleben: Schafskäse und Ziegenkäse, Tomaten, selbst gebackenes Brot - und über alles ein paar Tropfen Öl.

Gozo für Ruhesuchende

Endgültig rural wird es auf Malts kleinerer Schwesterinsel Gozo. Hier dominiert noch die Landwirtschaft: Oliven, Orangen, Kapern, Käse, Wein. Im Hauptort Victoria leben rund 7000 Menschen, etwa ein Viertel der Bewohner Gozos. Nach der Erkundung von Victorias Altstadt kehrt man im Ta'Rikardu ein. Rikardu Zammit, der Besitzer, verwitert und gegerbt, zeigt uns, wie er seinen Ziegen- und Schafskäse herstellt, ausschliesslich aus der Milch von Tieren, die er selber betreut. Der Käse spielt folglich in seinem Lokal (das nur mittags geöffnet ist) eine wichtige Rolle, ebenso wie der Wein, den er selber keltert. Die Speisekarte empfiehlt auch hausgemachte Ravioli, Kaninchen und Zicklein.

Gozo ist die ideale Insel zum Abschalten, und das Fünfsternhotel Ta'Cenc ist der beste Ort dafür. Im weitläufigen Park können neolithische Dolmen besichtigt werden, doch das Hotel selber wurde in den 70er-Jahren zum spezifischen Zweck erbaut, italienischen Hochzeitsreisenden ein gediegenes Refugium zu bieten. Die Zimmer sind im Bungalowstil gehalten, sehr privat, viele haben direkten Zugang zu einem der drei Pools. Spa, Fitness und Massagen gehören dazu, und im Restaurant wird italienische und mediterrane Küche angeboten.

Einziges Handicap: Der Strand ist einen ziemlich weiten Fussmarsch entfernt. Wer direkt am Meer und ein bisschen mehr im Ferientrubel logieren möchte, dem sei das Viersternhotel Saint Patrick's in der Bucht von Xlendi empfohlen. Das Wasser schillert dort in besonders opulenten Blautönen; es gibt einen kleinen Badestrand und dahinter ein Strandrestaurant für den Apéro im Sonnenuntergang, und mehr braucht man nicht wirklich.



Die Xlendi Bay auf Gozo: Auf dieser Insel dominiert noch die Landwirtschaft. Foto: F. Berger (Imago)



Mdina, die ehemalige Hauptstadt Malts, besucht man am besten am Abend, dann hats weniger Touristen. Foto: Imagebroker (F1online)

Malta, Gozo, Elba

Tipps und Informationen für die drei Mittelmeerinseln

Malta

Anreise: Flug mit Swiss oder Air Malta ab Zürich, Air Berlin fliegt zudem ab Basel.
www.swiss.com
www.airmalta.com
www.airberlin.com

Unterkunft: Unzählige Hotels sämtlicher Kategorien. Besonders empfehlenswert: Xara Palace in Mdina, www.xarapalace.com



TA-Gratik mt

Gozo

Nach Gozo verkehren regelmässig Fähren ab Malta.

Unterkunft und Essen: Ta'Cenc in Sannat
www.tacencotel.com
St. Patrick's Hotel in Xlendi,
www.vjborg.com/stpatricks
Restaurant Ta'Rikardu, Victoria.
Ta'Mena: Ferien auf dem Bauernhof,
www.tamena-gozo.com

Allgemeine Infos:
www.visitmalta.com
www.urlaubmalta.com

zum Abschalten



Einer von 150 Stränden auf Elba: Die Biodola Bay in Forno. Foto: Luciano Mortula (Hemera)

Mit dem Bike auf den Berg oder zu Fuss von Strand zu Strand

Schweissausbrüche auf der Schotterstrasse, abkühlen am Sandstrand - Elba eignet sich auch bei hohen Temperaturen ideal zum Wandern und Biken.

Von Beat Stähli

«Am Schluss gibts eine Überraschung», sagt Mountainbike-Tourleiter Michele Cervellino, «ich werde euch Arturo vorstellen.» Zunächst jedoch müssen wir kräftig in die Pedale treten. Die Route führt vom Campingplatz Valle Santa Maria in Lacona auf der Hauptstrasse Richtung Portoferraio. Nach zwanzig Minuten Fahrt zweigen wir links ab und beginnen - offroad - mit dem Aufstieg zum Tagesziel, dem Monte Orello (377 Meter über Meer). «Es gibt drei happige Steigungen», warnt Cervellino, «teilt die Kräfte gut ein.»

Tatsächlich entpuppen sich die «Schlüsselstellen» auf der Schotterstrasse als schweisstreibend. Die Aussicht auf den Hafen von Portoferraio und auf den weit entfernten Gipfel des Monte Capanne (mit 1019 Metern über Meer der höchste Berg der Insel) entschädigt für die schwere Beinarbeit. Wohltuend ist zudem, dass der Weg meist von knorrigen Bäumen beschattet wird. Biken auf der Insel Elba ist auch bei hohen Temperaturen ein Genuss.

Noch entschleunigter lässt sich die abwechslungsreiche Landschaft beim Wandern entdecken. Die erfahrene Wanderleiterin Claudia Hotz Eckhardt von Imbach-Reisen lädt uns zunächst zum «Strandhüpfen» ein. Ausgangspunkt ist das kleine Dorf Viticcio im Norden der Insel. Auf dem Weg, der mitten durch den stark bewaldeten Nationalpark führt, stossen wir der Küste entlang auf die idyllischen Strände von Forno, Scaglieri und Biodola. «Elba hat rund 150 Strände», sagt Hotz, «und alle haben sie ihre Besonderheiten.» Am schönsten sind die kleinen, wilden Buchten, die nur zu Fuss oder per Schiff erreichbar sind. Dank der Schatten spendenden Steineichen und Baumheiden und der

Elba war lange Zeit eher ein Industriegebiet denn ein Touristenziel.

angenehmen Meeresbrise kommen wir auf unserer rund zweieinhalbstündigen Wanderung gut voran. Auffällige Besonderheit: Im Golfo della Biodola führt der Wanderweg direkt durchs Gelände des Fünfsternehotels Hermitage. Schliesslich erreichen wir im Golfo di Procchio einen weiteren, rund einen Kilometer langen Sandstrand, der bei Touristen sehr beliebt ist. Hier stärken wir uns mit Tintenfisch auf Kartoffeln, Fusilli mit Meeresfrüchten und einem lokalen, erfrischenden Weisswein. Nach einer kurzen Siesta lockt das glasklare Wasser zum Baden.

Sieben Perlen fielen ins Meer

Die Insel Elba, die in ihrer Form an einen Fisch erinnert, umfasst 224 Quadratkilometer und zählt gut 30 000 Einwohner. Sie ist die Hauptinsel des Toskanischen Archipels, des grössten Naturschutzgebiets Europas. «Gemäss der Legende flog die Liebesgöttin Venus übers Meer», erzählt Claudia Hotz. «Von ihrer Kette fielen sieben Perlen ins Wasser - Elba, Giglio, Capraia, Gorgona, Pianosa, Giannutri und Montecristo - die sieben Inseln des Toskanischen Archipels.»

Am zweiten Wandertag erleben wir Elba von einer anderen Seite: Ausgangspunkt ist das auf 375 Metern über Meer gelegene, pittoreske Städtchen Marciana Alta im Westen der Insel. Im höchstgelegenen Ort befindet sich auch die Talstation der Kabinenbahn, die auf den Monte Capanne führt. Wir lassen den höchsten Gipfel aber links liegen und steigen auf dem Kreuzweg über zahlreiche flache Stufen hoch zur Wallfahrtskirche Ma-

donna del Monte (630 Meter über Meer). Der Ort, der eine mystische Ruhe ausstrahlt und für sein Quellwasser berühmt ist, hat auch Napoleon beeindruckt. «Schatten und Wasser, was braucht es mehr zum Glück», soll er hier gesagt haben. Er hatte zwischen dem 23. August und dem 14. September 1814 hier gelebt und seine Geliebte, die polnische Gräfin Maria Walewska, empfangen.

Napoleon hat in kurzer Zeit - er war 1814/1815 ganze 300 Tage auf Elba - viele Spuren hinterlassen. Residiert hatte er in Portoferraio in der Villa dei Mulini, die Sommerresidenz bezog er 6 Kilometer von Portoferraio entfernt in San Martino, aus seiner Lieblingsquelle zwischen Poggio und Marciana Alta wird heute das Fonte Napoleone gefasst. Elba war während der Revolutionskriege von Grossbritannien besetzt und 1802 im Frieden von Amiens Frankreich zugesprochen worden. Im April 1814 wurde die Insel als souveränes Fürstentum Napoleon übertragen, der als Kaiser der Franzosen abdanken musste. Bereits am 26. Februar 1815 flüchtete Napoleon aber wieder zurück nach Frankreich.

Unterhalb der Wallfahrtskirche zweigen wir auf den Wanderweg 13 ab, der uns durch die wild zerklüftete Granitfelslandschaft hinunter nach Sant'Andrea führt. Im Unterschied zu den Bike-Routen sind die Wanderwege sehr gut ausgeschildert. Umgeben vom Duft von Currykraut, Lavendel und Minze, durchqueren wir beim Abstieg die typische Macchia, die immergrüne Gebüschformation, die uns mitunter wie ein Urwald vorkommt. Rund 600 Höhenmeter verlieren wir auf diesem abwechslungsreichen Pfad und erreichen - mit schlottigen Knien - zuerst Zanca und danach Sant'Andrea an der Nordwestküste der Insel. Im Restaurant Da Marco stärken wir uns mit einer traditionellen Spezialität, der Gurguglione. Der Eintopf aus Gemüse, der dem Ratatouille sehr nahe kommt, wird zusammen mit gerösteten Brotscheiben gegessen. Bei der Gurguglione handelt es sich um eine Mahlzeit, die oft bei den Minenarbeitern auf den Tisch gekommen ist. «Elba war lange Zeit eher eine Industrie- denn eine Touristeninsel», sagt Claudia Hotz. Während Jahrtausenden war auf der Insel Eisenerz abgebaut worden - die Hauptstadt heisst nicht von ungefähr Portoferraio (Eisenhafen). 1982 wurde die letzte Mine geschlossen. Wer sich für den Eisenabbau auf der Insel Elba interessiert, kann bei Capoliveri die stillgelegte Mine Calamita besuchen (www.miniere-dicalamita.it).

Auch in der Bucht von Sant'Andrea lädt das klare, türkisblaue Wasser zum Baden ein - reizvoll ist ausserdem ein Spaziergang über die eindrücklichen Felsformationen entlang des Ufers.

Herzliche Gastfreundschaft

Untergebracht sind wir einerseits im gut geführten Viersternehotel Lacona, andererseits auf dem Campingplatz Valle Santa Maria, der direkt am lang gezogenen Strand von Lacona liegt. Geführt wird der Betrieb, der zusätzlich über 14 Apartments verfügt, seit über 40 Jahren von der Familie Rotellini. Mit grossem Herzen und viel Engagement setzen sich Gabriele Rotellini und seine deutsche Frau Jeannette Otz für das Wohl ihrer Gäste ein. Die Eltern von Gabriele, seine Schwester und deren Mann Michele - der ausgebildete Bike-Tourenführer - leisten tatkräftig Unterstützung.

Den letzten Abend lassen wir an der Bar Barbados auf dem Campingplatz ausklingen: Als Gabriele Rotellini seine selbst zubereiteten Crêpes und einen Aleatico, diesen eleganten elbanischen Süswein, serviert, kommt definitiv Ferienstimmung auf.

«Arturo» übrigens entpuppte sich als Wildschwein, das sich an der Bike- und Wanderroute oberhalb Lacona in einem Gehege genüsslich im Schlammbad suhlte. Der Keiler, sagt Michele Cervellino, sei rund 6-jährig und mittlerweile eine Touristenattraktion in Lacona.

Diese Reportagen wurden ermöglicht durch Visit Malta sowie durch Intersky, Imbach-Reisen und lokale Partner auf Elba.

Elba

Anreise:

Mit dem Flugzeug: Mit Intersky ab Bern Belpmoos (bis 9.10.2011 jeden Sonntag) oder ab Zürich. www.intersky.biz

Mit dem Auto: 700 km bis Piombino - anschliessend Überfahrt mit der Fähre. Derzeit verbinden Moby Lines, Toremar und Blu Navy das Festland mit der Insel.

www.moby-lines.ch

www.toremar.it

www.blunavy.com

Mit dem Zug: Anreise bis Piombino - anschliessend Fähre.

Restaurants: Ristorante La Caletta, Porto Azzuro, www.lacaletta-bsc.it

Ristorante Da Luciano, Scaglieri;

Ristorante Da Ledo, Lacona,

www.ristorantedaledo.it

Ristorante Taverna dei Poeti, Capoliveri,

www.latavernadeipoeti.com

Ristorante Miramar, Lacona;

Ristorante Da Marco, S. Andrea;

Ristorante Cavallino Rosso, Lacona.

Unterkünfte: Hotel Lacona

www.hotellacona.it

Camping Valle Santa Maria

www.vsmaria.it

Allgemeine Infos: www.isoladelba.tv;

www.elbainsel.it; www.elba-online.com;

www.elbalink.it; www.imbach.ch (akv/sbb)



TA-Grafik mt